

## Quickborn und Burg Rothenfels gestern und heute

### „Menschlichkeit über Grenzen hinweg“

*Von Horst Leise, Arnsberg*

Unter diesem Titel ist ein neues Buch über Franz Stock (1904 – 1948) erschienen. Auf fast 500 Seiten erhält der Leser einen breiten Einblick in sein (kurzes) Leben und insbesondere in sein priesterliches Wirken, wobei die vielfältigen Ebenen der prägenden Elemente seines Werdens und Handelns umfangreich und sehr anschaulich herausgearbeitet werden.

Raymond Loonbeek, Priester der Diözese Brüssel, hat seine Forschungen über den in der damaligen Stadt Neheim / Ruhr geborenen Franz, Ältester der neunköpfigen Kinderschar einer Arbeiterfamilie, in seinem 1992 in Paris erschienenen Buch „Franz Stock – La fraternité universelle“ veröffentlicht. Eine überarbeitete und erweiterte Fassung folgte im Jahre 2007 ebenfalls in Paris. Diese diente als Vorlage für die jetzt edierte deutsche Übersetzung unter dem genannten Titel.

Loonbeek hat sich besonders mit der Kindheit und Jugend Franz Stocks auseinandergesetzt und dabei recht ausführlich dessen Hinwendung zum Quickborn und seine daraus folgende Lebensgestaltung beschrieben. Das Wesen und der Geist des Quickborns durchzieht daher das ganze Buch durch die Darstellung der verschiedenen Handlungs- und Tätigkeitsfelder Stocks, angefangen von seinen Besuchen auf der Burg Rothenfels über seine Teilnahme am internationalen Kongress „Frieden durch die Jugend“ (1926) in Bierville südlich von Paris, weiter als junger Vikar der Diözese Paderborn ab 1932 in der Dortmund-Evinger Pfarrei St. Barbara unmittelbar neben einer großen Zechenanlage mit vielen polnischen Bergarbeitern, denen er mit hohem Engagement in allen Lagen ihrer Problembereiche beizustehen versucht. In ganz besonderer Weise kommt ihm seine frühe christliche Lebensprägung unter dem Sonnenkreuz bei seiner Aufgabe als Pfarrer der „Deutschen Katholischen Gemeinde“ in Paris seit 1934 zu Hilfe, wo er neben seinem normalen Dienst zunehmend die Flüchtlinge aus seinem Heimatland in vielen Belangen umsorgt. Eine große Darstellung des Quickborn-Zeichens hängt in einem Fenster seines Pfarrhauses in der Rue Lhomond im Pariser Studentenviertel. Mit einem unglaublichen Einsatz nimmt Stock dazu ab 1940 seine Ernennung zum Gefängnisseelsorger im Nebenamt wahr, um in den Pariser Gefängnissen den Insassen ein anderes, menschenfreundliches Gesicht der Nächstenliebe auf dem Boden des christlichen Glaubens zu zeigen im Gegensatz zu den menschenverachtenden Fratzen, die ihnen aus den Reihen der deutschen Besatzer entgegenblickten. Dass er in dieser Funktion fast 2.000 zum Tode Verurteilte bis zu ihrer Hinrichtung Beistand leistet und sich auf diesen Handlungsebenen selbst fast bis zum äußersten Rand seiner Existenz aufopfert, kann man nur nachvollziehen, wenn man die im Buch dargestellten Kraftquellen kennt, aus denen Stock seit seiner Jugendzeit schöpft. Loonbeek hat noch viele ähnliche Linien des Handelns Stocks dargestellt, etwa sein Wirken nach Kriegsende als freiwilliger Kriegsgefangener in den Lagern in Frankreich und die Übernahme

des Amtes eines Regens von 1945 bis 1947 im großen „Stacheldrahtseminar“ für kriegsgefangene deutsche Seminaristen bei Chartres, das rund 1.000 junge Männer durchlaufen haben. Als Loonbeeks besonderes Verdienst ist zu werten, dass er zur Erhellung von Stocks Werdegang und seiner standfesten Glaubensstärke auch in äußersten Notlagen ausführlich das theologische Denken Guardinis in einem Kapitel ausbreitet.

Allgemein gesprochen überzeugt das Buch durch die vielfältige Darstellung der grundlegenden historischen, theologischen, philosophischen, soziologischen, psychologischen, humanen und kulturwissenschaftlichen Ebenen, auf denen sich Stock bewegte bzw. sich bewegen musste. Viele Stimmen kommen dabei zu Worte und beleben durch ihre unterschiedlichen Sichtweisen, Überzeugungen und vertiefenden Einsichten die Lektüre. Als bedeutende Mitstreiter Stocks im Sinne der Friedienstiftung zum Bau des „Hauses Europa“ werden insbesondere einbezogen: Marc Sangnier, der die internationalen Treffen der europäischen Jugend seit 1919 organisierte, und Joseph Folliet, der in Anlehnung an den Quickborn 1927 die „Compagnons de Saint-François“ („Gefährten des heiligen Franziskus“) in Frankreich gründete, deren erster Leiter in Deutschland Stock wurde. Folliet war es auch, der nach dem Tod von Franz Stock im Februar 1948 schon am 2. April 1948 mutig einen Nachruf auf Stock in der Zeitschrift „Témoignage Chrétien“ (Christliches Zeugnis) herausbrachte, was von den französischen Behörden eigentlich verboten war, weil ein Nachruf einem deutschen Kriegsgefangenen, sei es auch Franz Stock, nicht zustand. Eine deutsche Übersetzung dieses Nachrufs erschien dann bereits im Mai 1948 in „Werkblätter – Bundesrundbrief des Quickborn“. Loonbeek hat diesen ergreifenden Nachruf auch in seinem Buch aufgenommen. Die deutsche Fassung aus „Werkblätter...“ ist in der Übersetzung auf Seite 421 f. zu finden.

Die junge Romanistin und Historikerin Elisabeth Steinfurt, Mitglied des Franz-Stock-Komitees für Deutschland, hat seit 2009 während ihres Studiums und der anschließenden beruflichen Tätigkeit an der Übersetzung gearbeitet, wobei sie einen großen Teil des Textes aus den deutschsprachigen Originalquellen rekonstruiert hat, indem sie diese aus Archiven (z.B. Elternhaus) und Bibliotheken oder privaten Sammlungen heranzog. Zusätzlich nahm sie in gebotenum Umfang wissenschaftliche Aufarbeitungen vor. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten hat sie außerdem dafür gesorgt, dass Erweiterungen und Ergänzungen (z.B. im Zitatapparat, im Anhang und bei der Bildauswahl -über 70 Fotos !- ) eingebaut werden konnten.

Wenn in der heutigen Zeit viel über Menschlichkeit gesprochen wird, gerade jetzt in Europa, dann lässt sich am Beispiel der Person Franz Stock erkennen, wie einem Menschen einfacher Herkunft aus tiefster christlicher Überzeugung ungeahnte Kräfte zuwachsen können, die Grenzen und Gräben der Feindschaft hinter sich lassen und der Menschlichkeit zum Durchbruch verhelfen.

Die Lektüre des Buches wird daher sehr empfohlen.

**Raymond Loonbeek, *Franz Stock - Menschlichkeit über Grenzen hinweg,***

EOS Verlag Sankt Ottilien, ISBN 978-3-8306-7713-0. Ladenpreis 19,95 €.

## Nachruf auf Franz Stock von Joseph Folliet

In „Werkblätter - Bundesrundbrief des Quickborn“, Mai 1948, steht ein aus der französischen Zeitschrift „Temoignage Chretien“ vom 4. April 1948 übersetzter Beitrag von Stocks Freund Joseph Folliet (damals Professor an der katholischen Universität Lyon und einer der führenden Repräsentanten des katholischen Frankreich), in dem es u.a. heißt:



„Er hieß Franz Stock und war Priester Jesu Christi. Als Gefängnisgeistlicher in Fresnes während des Krieges war er in diesem Vorzimmer des Todes und diesem Nebenzimmer der Hölle der Exponent der priesterlichen Liebe, die wie Gott und der Tod weder Rassen noch Sprachen, weder Nationen noch Parteien kennt. Er tröstete, er erleuchtete, er bereitete auf den letzten Gang vor, glühende Katholiken, laue, verstockte, reuige Sünder und Kommunisten, in denen noch ein Fünkchen Christusglaube übriggeblieben war. Er stärkte sogar die unglücklichen Juden, welchen er in den letzten Minuten vor ihrer Hinrichtung die herrlichsten Stellen aus dem Alten Testament vorlas. So war er nicht nur ein Priester jenseits des Kampfgebietes, sondern auch ein Mensch mit allem, was dieses Wort an Mitverstehen und Mitfühlen umschließt. Er überbrachte den Sträflingen Nachrichten aus ihren Familien, den Familien Nachrichten von ihren Gefangenen. Wie

prächtig verstand er es, Mahnungen, Warnungen, Ratschläge durchzuschmuggeln. Und wenn er die Türen zu den Zellen schloss, so sagte er mit seinem verbindlichsten wehmütigen Lächeln: „Natürlich habe ich ihnen nichts gesagt.“

Die Leute aus der Widerstandsbewegung, die mit dem Leben davonkamen, haben ihn hoch geehrt als den lebendigen Beweis dafür, dass die Liebe nicht ausgestorben ist. Er verstand es wunderbar, seinen gefährlichen Beruf auszuüben. Wenn die Gestapo ihm zuviel Aufmerksamkeit widmete, ließ ihn eine diplomatische Erkrankung für ein oder zwei Monate in der Versenkung verschwinden. Dann tauchte er wieder auf, mild und hartnäckig, sobald der Zwischenfall vergessen war.

Er war mein Freund. Ich hatte ihn gekannt als Quickborner, als großen und schlanken jungen Burschen mit blonden Haaren, mit einem Blick in die Ferne. Er wurde dann Gefährte des Heiligen Franz und vertrat jahrelang diese Bewegung in Deutschland. Dann war er mein Mitschüler am Katholischen Institut in Paris. Ich verlebte herrliche Ferien mit den Seinen, einer jener echten urwüchsigen Familien Westfalens, echte Arbeiter, echte Christen, aus jenem kernigen Menschenschlag, den Hitler vergebens kleinzukriegen versuchte.

Er liebte sein Vaterland und er verstand es mit einer überzeugenden Intelligenz zu verteidigen. Er liebte auch Frankreich, das er wunderbar begriff. Der Krieg zerschnitt ihm die Seele. Er wusste den Frieden zu finden in seiner Pariser Mission. Das Ende des Krieges traf ihn krank mit versagenden Nerven. Hunderte von dem Tod Geweihten hatte er bis vor die schicksalhaften Mauern begleitet. Seine Nerven hielten es nicht mehr aus. Er raffte sich zu einem letzten großen Liebesdienst auf, indem er das Priesterseminar für kriegsgefangene Deutsche in Chartres leitete. Und dann starb er.

Mit 42 Jahren.

Es war fast niemand bei seiner Beerdigung, vielleicht ein Dutzend Menschen. Es hieß, die Erfordernisse der Politik ließen die Teilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten und das Anrücken der ihm gebührenden Volksmengen unerwünscht erscheinen. Armselige Politik! Armselige Politiker! - Ich spotte der Politik und der Politiker! Und darum, Franz, in dieser Zeitung, die den Titel trägt „Christliches Zeugnis " nehme ich öffentlich Abschied von Dir.

Du hast Dein Zeugnis gegeben. Es beweist, dass selbst im Mittelpunkt der Schrecknisse, inmitten der Grausamkeiten und der Abtrünnigkeiten, die Kirche immer noch Früchte der Brüderlichkeit trägt und dass die Liebe immer stärker ist als der Hass.

Dafür, Franz, habe Dank und möge deine Seele über Qualen und Blutvergießen hinweg im Himmel alle die Seelen der Helden und der armseligen Menschlein wiederfinden, die Du auf das Erscheinen vor ihrem Herrgott vorbereitet hast. "



Joseph Folliet und Franz Stock 1931 während eines internationalen Jugendtreffens auf dem Borberg bei Brilon.